

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

334 (22.7.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 22. Juli.

Morgenblatt.

Nr. 334.

1897.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 15. Juli d. J. wurden die unter m. 2. Juli d. J. ausgesprochenen Beschlüssen des Hauptamtsassistenten Wilhelm Fuchs in Konstanz zum Hauptsteueramt Freiburg und des Hauptamtsassistenten Gustav Rudy in Freiburg zum Hauptzollamt Mannheim zurückgenommen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Ein gefährliches Spiel.

Die vom „Bund der Landwirthe“ an die obersten Reichs- und preussischen Staatsstellen gerichtete Eingabe begegnet in der unabhängigen, extremen Anschauungen fernstehenden Presse entschiedener Ablehnung. Man steht hier vor einer Kundgebung, deren Zweck nach allem, was vorhergegangen ist, Zweifel nicht unterliegen kann, wenn gleich man noch immer zur Ehre ihrer Veranstalter hoffen möchte, daß sie sich über deren Tragweite nicht ganz klar gewesen sind, als sie mit derselben in die Öffentlichkeit traten. Einen praktischen Erfolg in ihrem Sinne können die Antragsteller unmöglich erwarten; er käme einem Treubruch gleich gegenüber jenen Staaten, mit denen wir Verträge abgeschlossen und die ein wohlbegründetes Recht auf deren pünktliche Erfüllung haben.

Der „Bund der Landwirthe“ lehnt es ab, Parteipolitik zu treiben, man wird daher davon absehen müssen, seine neueste That als eine Kundgebung zu behandeln, durch die irgend eine der anerkannten politischen Parteien gebunden werden könnte. Es scheint uns vielmehr, als hätten angesichts des neuesten Vorgehens des „Bundes“ jene Parteien, deren Anhänger, allerdings losgelöst von ihrem besonderen Parteiverbande, dem „Bunde der Landwirthe“ als Mitglieder angehören, alle Ursache, die letzteren vor der Theilnahme an Bestrebungen zu warnen, die gewiß nicht mehr als legitime Hilfsmittel zur Förderung der landwirtschaftlichen Interessen gelten können. Das Verlangen des „Bundes“ ist in Wahrheit nichts weiter, als der Versuch einer Aufstachelung desjenigen Theiles unserer heimischen produzierenden Kreise, der unter der Ungunst der Verhältnisse leidet, gegenüber anderen weiten Volksschichten, ein Versuch, der die entschiedenste Gegnerschaft aller ernst denkenden Vaterlandsfreunde herausfordert, die in der Wahrung des Wohles der Allgemeinheit im Gegensatz zur Bevorzugung einzelner Stände die Grundbedingung der Erhaltung des Staates erkennen.

Wenn nun gar dieser Bevorzugung an gegebenen Thatfachen ihre naturgemäßen Grenzen gezogen sind, wenn diese Grenzen nur mit Verletzung der auf Treu und Glauben begründeten internationalen Beziehungen umgangen werden können, und wenn schließlich die Anreger von Vorschlägen, wie sie soeben von „Bund der Landwirthe“ ausgehen, nach ihrer politischen Vorbildung und sozialen Stellung, sich von vornherein über die Aussichtslosigkeit derselben klar sein müssen, trotz alledem aber von ihrer Verbreitung im Volke nicht absehen, dann darf man mit Fug und Recht von einer künstlich in die Massen verpflanzten Aufreizung sprechen. Ihr entgegenzuwirken ist die Aufgabe aller bürgerlichen Parteien, die alle, unbeschadet der Vertretung der eigenen besonderen Parteiziele, zum mindesten darin übereinstimmen sollten, daß im Hinblick auf die unabweisbar vorhandenen und eine friedliche Lösung heischenden sozialen und wirtschaftlichen Streitfragen alles vermieden werden sollte, was der Unzufriedenheit eine weitere werbende Kraft zuführen und damit der Freude an dem so schwer errungenen Einheitswerte Eintrag thun müßte.

Es kann nicht gut bestritten werden, daß durch die neueste Agitation des „Bundes der Landwirthe“ die einheitliche Geschlossenheit unserer produzierenden Stände und damit die wirtschaftliche Einheit des Reiches neuen Gefahren ausgesetzt würde. Man wird nicht verlangen dürfen, daß die Tausende von Mitgliedern des „Bundes“, die ihm in Erhoffung der Förderung berechtigter Interessen beigetreten sind, die Scheingründe, welche der Vorstand des „Bundes“ seiner neuesten Kundgebung mit auf den Weg gibt, in ihrer Bedeutungslosigkeit für die verantwortlichen Staatsmänner nach Gebühr würdigen. So intelligent und ferngegend unser Bauernstand ist, so tüchtige Kräfte er, gottlob, dem Staatsganzen zur Verfügung zu stellen vermag, man wird doch gerechterweise von ihm nicht eine subtile Prüfung und Beurtheilung staatsrechtlicher und in diesem Falle wirtschaftspolitischer Fragen verlangen und erwarten dürfen. Desto schwerer lastet die Verantwortung auf den Schultern jener, die berufen sind, im Namen eines immerhin erheblichen Theiles unseres Bauernstandes das Wort zu ergreifen, und es ist gewiß

nicht zu viel verlangt, wenn man dem Wunsche Ausdruck gibt, daß sich diese Persönlichkeiten zukünftig etwas mehr dieses Verantwortlichkeitsgefühls bewußt sein möchten, als es, unseres Erachtens, in ihrer neuesten Kundgebung zu Tage tritt.

Mit Schlagworten zu „politisieren“ ist nicht eben schwer; der wirkliche Politiker wird es daher soviel wie irgend möglich vermeiden, mit allgemeinen Redensarten zu operieren. Je höher das Amt, desto größer die Verantwortung, je ausgeprägter das Verantwortlichkeitsgefühl, desto größer die Enthaltenshaftigkeit von allem, was im gewöhnlichen Sinne, aber durchaus nicht sinngemäß, populär und zugkräftig ist oder zu sein scheint. Wir sind zu einer Zeit, da das Wort „agrarisch“ vielfach verpönt war, dafür eingetreten, daß dem sechshaftesten Theil unseres Volkes sein Recht an's Leben unverkümmert zugesprochen werde; wir haben uns nicht gescheut, es offen auszusprechen, daß jög. „hochpolitische“ Wahlrechtsfragen dem Bauer weit weniger wichtig erscheinen, als die naturgemäß wichtigste Frage um die möglichst günstige Forterhaltung der eigenen Existenz. Wir haben aber auch nicht einen Augenblick mit dem Bekenntniß gezögert, daß in einem Staate, in unserer Reichsgemeinschaft, die Ausgleichung der wirtschaftlichen Gegensätze die unerläßliche Voraussetzung des Gedeihens des Staatsganzen ist und ausgehend von dieser unter allen irgend möglichen parteipolitischen Verhältnissen und Zuständen stets unverrückbare Grundlage der Erkenntniß dessen, was der Allgemeinheit dient und nützt, müssen wir, unbeschadet der nationalen Gesinnung ihrer Urheber, die neueste Kundgebung des „Bundes der Landwirthe“ als das bezeichnen, was sie in Wahrheit ist — als ein gefährliches Spiel!

Politische Uebersicht.

* Das vom „Bunde der Landwirthe“ beantragte Getreideeinfuhrverbot wird von allen Seiten mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Die „Köln. Ztg.“ erklärt: Das Einfuhrverbot steht ohne Zweifel mit dem Inhalt der Handelsverträge in Widerspruch und kommt schon dieserhalb gar nicht in Betracht. Die Rechtsfrage ist vollkommen klar. Das Verbot würde eine theilweise Aufhebung der Verträge bedeuten und könnte somit nur unter Wahrung der Rechtsformen erlassen werden, die hierfür vorgeschrieben sind. Nun sind aber die Handelsverträge durch Reichsgesetz eingeführt, sie können somit vor ihrem Ablauf auch nur durch Reichsgesetz wieder aufgehoben werden; eine Aufhebung, auch nur eine theilweise auf dem Wege der Verordnung, ist verfassungswidrig nicht zulässig. Der Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vom 6. Dezember 1891, dessen Bestimmungen insoweit von typischer Bedeutung sind, trifft aber in Artikel I. folgende Anordnung: „Die vertragschließenden Theile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr zwischen ihren Ländern durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote zu hemmen. Ausnahmen hiervon dürfen nur stattfinden a. bei Tabak, Salz, Schießpulver und sonstigen Sprengstoffen, sowie bei anderen Artikeln, welche in dem Gebiete eines der vertragschließenden Theile den Gegenstand eines Staatsmonopols bilden; b. aus Gesundheitspolizeigründen; c. in Beziehung auf Kriegsbedürfnisse unter außerordentlichen Umständen.“ Eine Erweiterung dieser Ausnahmen durch einseitige Anordnungen des einen oder anderen der vertragschließenden Staaten ist unstatthaft. Daß aber ein Einfuhrverbot, welches befaßt Erhöhung der Getreidepreise erlassen werden soll, nicht unter die vorstehend aufgezählten Ausnahmen fällt, ist klar, und es scheidet somit der Antrag der in dem Bunde der Landwirthe vereinigten Agrarier schon an diesem rechtlichen Hinderniß, über welches sich hinwegzusetzen den Verbündeten Regierungen gewiß nicht einfallen wird. Deutschland hält seine Verträge mit der Ehrlichkeit und Loyalität, die man von einem Staate erwarten darf, der der Ansicht ist, daß auch im öffentlichen Rechte der gute Glaube hochgehalten werden muß. Der „Reichsbote“ behauptet, der Antrag sei nicht durchführbar. Die „Neuesten Nachrichten“ schreiben, die Regierung habe „gar kein Recht, irgend eine derartige Maßregel zu treffen, sie müßte dazu die Einwilligung der Staaten einholen, die mit Deutschland Handelsverträge haben, und diese Einwilligung würde entweder nicht oder nur gegen sehr hohe Gegenleistungen gewährt werden.“ Die „Germ.“ verwirft die Eingabe des Bundesvorstandes ebenso entschieden, wie die liberale Presse es gethan.

* In einer Besprechung der inneren Lage Oesterreichs betont das Wiener „Freundenblatt“ die für die Deutschen und Tschechen bestehende Nothwendigkeit, zu einer Verständigung mit einander zu gelangen. Dazu müßte der einseitig nationale Standpunkt aufgegeben und die Berücksichtigung der österreichischen Staatsnothwendigkeit in den Vordergrund gestellt werden. Es sei durchaus unrichtig, anzunehmen, und beruhe entweder auf Uebertreibung oder auf Pessimismus, daß selbst bei beiderseits vorwaltender Geneigtheit die nationalen Fragen

Böhmens unlösbar wären. Bei ehrslicher Durchsprechung aller in Betracht kommenden Streitfragen und bei Beachtung ihres organischen Zusammenhanges und ihrer wechselseitigen Rückwirkung könne der Boden, auf dem beide Theile durch gegenseitige Konzessionen auch ihre Rechte sich gegenseitig verbürgen könnten, gefunden werden. Es bleibe der friedensbedürftigen öffentlichen Meinung, es bleibe allen, die den Staat und den Parlamentarismus vor weiteren Prüfungen bewahren wollen, es bleibe auch der Regierung keine andere Wahl, als unbehindert durch nationale Leidenschaftlichkeit, und nicht abgeschreckt durch sterile, lediglich negative Kundgebungen, mit allem Nachdrucke auf eine solche Verständigung hinzuwirken. Der verfassungstreue Großgrundbesitzer habe auch seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen ausgesprochen und diese bloß an die Bedingung geknüpft, daß ihm eine Verhandlungsbasis geboten werde. Sollte es wirklich unmöglich sein, eine solche zu schaffen? Wir glauben es nicht, und so lange wir ein Anrecht haben, auf eine solche zu hoffen, so lange wollen wir die weitere Entwicklung mit der Beruhigung verfolgen, daß schließlich doch die österreichische Staatsnothwendigkeit siegreich zur Anerkennung gebracht wird. Haben die Parteien sich gegen das Verordnungsrecht der Regierung ausgesprochen, sind sie stets von der Anschauung ausgegangen, die nationalen Fragen könnten nur durch gemeinsame Vereinbarung geordnet werden, so haben sie damit auch die Verpflichtung übernommen, dies im gegebenen Falle zu erweisen. Ein Versuch sei bereits, ohne die gewünschte Annäherung zu bringen, unternommen worden. Es werde hoffentlich auch nicht an weiteren Gelegenheiten fehlen, darzutun, daß die Völker wirklich im Stande sind, über die sie zunächst berührenden Fragen zu einer Einigung zu kommen. Es könne keine österreichische Regierung geben, die nicht eine solche Wahrnehmung mit patriotischer Freude begrüßen würde, selbst wenn ihr Verordnungsrecht dadurch eine wesentliche Einschränkung erlitt.

* Die Ansprache, die Seine Majestät der König Alexander von Serbien an die kürzlich im Palais im corpore erschienenen Abgeordneten gerichtet hat, lautete wie folgt: „Ich danke Ihnen, meine Herren Deputirten, für die Gefühle, die Sie mir durch Ihren Präsidenten ausgedrückt haben. Ich bin von der Unerlöschlichkeit Ihrer Treue und Ergebenheit vollständig überzeugt. Meine Herren Abgeordneten! Ich habe Sie zu einer außerordentlichen Tagung einberufen. Wie Ihnen bekannt ist, waren im Laufe des ersten Semesters dieses Jahres die politischen Verhältnisse der Balkanhalbinsel trüber und gespannter Natur. Damit die Ereignisse uns nicht unvorbereitet finden, haben ich und meine Regierung, die mein volles Vertrauen genießt, verschiedene Maßregeln ergriffen, welche auf Stärkung unserer Militärmacht und bessere Instandsetzung der materiellen Bereitschaft der Armee abzielten. Ich hege die Ueberzeugung, daß Sie die Nothwendigkeit dieser Maßnahmen anerkennen werden. Ich empfehle Ihnen daher, alle diesbezüglichen Vorlagen, welche meine Regierung unterbreiten wird, ernst zu prüfen und im Vereine mit ihr einer Erlebigung zuzuführen. Als ich die gegenwärtige Regierung berief, war mein Ziel, der Verfassungsreform näher zu treten, um meinem im Manifeste vom 9. Mai 1894 ausgedrückten Versprechen gerecht zu werden. (Hier wurde die Ansprache durch ein begeistertes, dreimaliges »Jivio!« unterbrochen.) Allein, so lange die auswärtigen Angelegenheiten ungeordnet bleiben, kann, nach meiner Ansicht, diese Arbeit absolut nicht in Angriff genommen werden. Sobald aber dieselben geregelt sein werden, werde ich die Konsequenzen aus meinen Worten ziehen, worauf Sie bestimmt rechnen können. Indem ich Ihnen eine erfolgreiche Thätigkeit wünsche, bin ich überzeugt, daß Sie meinen und des Landes Erwartungen vollständig entsprechen werden.“ Die Schlussworte des Königs wurden mit wiederholten »Jivio!« aufgenommen.

Landesversammlung des Vereins württembergischer Körperschaftsbeamten.

Stuttgart, 20. Juli. Mit Spannung sah man allenthalben der gestrigen Landesversammlung des Vereins der Körperschaftsbeamten entgegen, die auf ihre Tagesordnung den neuen Gesetzentwurf über die Bestellung der Ortsvorsteher gestellt hatte. Vorausgegangenere Veröffentlichungen in der Presse hatten schon erkennen lassen, wie erregt die Stimmung über diesen Entwurf unter den Ortsvorstehern des Landes ist, und dem entsprach denn auch der Verlauf der Landesversammlung, zu der sich gegen sonst etwa die dreifache Zahl von Vereinsmitgliedern (gegen 600) in Heilbronn eingefunden hatte. Oberbürgermeister Hegelmaier von Heilbronn, der seine Begrüßungsrede an die Versammlung dazu benützte, um sofort in medias res zu gehen, scheint die Versammlung förmlich mit sich fortgerissen zu haben, aber auch der eigentliche Referent, Stadtschultheiß Kröner von Kirchheim u. L., wandte sich in kaum weniger scharfer Weise gegen den Entwurf und das Verhalten der Regierung. Die Kritik richtete sich gegen drei Punkte. Einmal wurde

der Entwurf als Ganzes als Flickwerk bezeichnet. Die württembergische Gemeindeorganisation habe sich überlebt, entsprechend insbesondere nicht mehr den Verhältnissen der größeren Städte. Man hätte eine, den modernen Anforderungen entsprechende, durchgreifende Neuordnung der Gemeindeverwaltung erwarten sollen, bei der dann allerdings die Lebensfähigkeit der Ortsvorsteher auch nicht hätte aufrecht erhalten werden können, bei der aber die schwierige Frage eine natürliche und sachgemäße Regelung gefunden hätte. Statt dessen befestigte die Regierung nun das Fundament, auf dem bisher die Gemeindeverwaltung geruht habe, lasse aber den übrigen, vielfach moischen Bau im wesentlichen unverändert stehen. Die Eile, die man jetzt habe, die Lebensfähigkeit abzuschaffen, sei unbegreiflich angesichts der Thatfache, daß noch vor wenigen Jahren Regierung und Volksvertretung alles daran gesetzt haben, diese Institution aufs neue zu befestigen. — Sodann wurde die Entlastung der Ortsvorsteher von solchen Obliegenheiten, die sie in Konflikt mit den Gemeindeangehörigen und Wählern bringen können, also insbesondere von den Aufgaben der polizeilichen Strafrechtspflege, völlig ungenügend gefunden. Noch nicht drei Prozent der Straffälle würden den Ortsvorstehern abgenommen. Es müßte als eine unerlässliche Voraussetzung der Abschaffung der Lebensfähigkeit der Ortsvorsteher betrachtet werden, daß letzteren die gesammte Strafrechtspflege der Ortsvorsteher abgenommen werde. — Am meisten verlegt, weil in ihren persönlichen Interessen bedroht, finden sich die Ortsvorsteher durch die Bestimmung des Entwurfs, daß auch die bereits im Amte befindlichen, auf Verzicht gewählten Ortsvorsteher sich einer Neuwahl unterziehen und falls sie nicht wieder gewählt werden, bestenfalls nur den Betrag ihrer fixen Besoldung als lebenslängliches Ruhegehalt beziehen sollen. Gegen diese Bestimmung richtete sich die heftigste Kritik: sie wurde als ein formelles und materielles Unrecht bezeichnet, als eine Rigorosität, mit der die Regierung den Standpunkt der radikalen Kammer von 1849 noch überbiete. Es sei ein der ganzen civilisirten Welt anerkannter Grundsatz, daß wenn die Staatsgewalt Privatrechte Einzelner im Interesse der Gesamtheit verlege, dies nur gegen volle Entschädigung zulässig sei. Was aber der Entwurf vorsehe, sei in den weitaus meisten Fällen kaum die Hälfte einer vollen Entschädigung; zudem würde eine höchst unbillige Ungleichheit in der Behandlung der Ortsvorsteher je nach der Größe der Gemeinde eintreten. — Die von der Versammlung beschlossene Resolution wendet sich an Regierung und Stände mit der Bitte, dem beabsichtigten Gesetz keine rückwirkende Kraft zu geben, andernfalls aber den Ortsvorstehern, die dadurch ihre Stelle verlieren, ihr volles Einkommen als Ruhegehalt zu gewähren; ferner erhebt die Resolution Vorstellungen darüber, daß durch den Entwurf die in den Motiven als nothwendig bezeichnete Entlastung der Ortsvorsteher nicht zum allerbesten Theile erfolge. Verschiedene Redner wünschten einen schärferen Protest, doch gelangte die Resolution schließlich einstimmig zur Annahme. Sodann wurde eine Kommission eingesetzt, die die Frage nach ihrer staatsrechtlichen und privatrechtlichen Seite noch weiter prüfen soll; man will nöthigenfalls die Entscheidung des Reichsgerichts anrufen. Auf stürmisches Verlangen der Versammlung wurde außer den vom Ausschuß vorgeschlagenen Herren noch Oberbürgermeister Hegelmaier in diese Kommission berufen. Die ganze Kundgebung ist ein Anzeichen der Schwierigkeiten, die sich nun erst, da die Reformen der neuen Ära sich der Verwirklichung nähern, recht zu erheben beginnen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. Juli. Die Infantin Isabella von Spanien geborene Prinzessin von Bourbon, ist hier angekommen und hat im Hotel Bristol Wohnung genommen. — Die Bestattungsfeier für den heimgegangenen Generalarzt Dr. Wasserfuhr fand gestern Vormittag in seiner Wohnung Karlsbad 25 statt. Das Sanitäts-Offiziercorps der Armee und der Marine war durch Generalstabarzt Dr. v. Coler und Generalarzt Dr. Grafen vertreten; auch die Kommandeure und Abtheilungschefs des Bezirkskommandos Berlin unter Führung des Generalmajors Beder waren erschienen. Die Trauerfeier, bei welcher Pastor Reibhardt (Hamburg) die Gedekrede hielt, war auf Wunsch der Familie eine eng begrenzte. Am Abend erfolgte in aller Stille die Ueberführung der Leiche zur Feuerbestattung. Der Verstorbene hat das hohe Alter von 74 Jahren erreicht und war

der älteste Sanitäts-Offizier der deutschen Armee. — Der deutsche Konsul Anton in Kairo ist nach dem „Egypt. Cour.“ plötzlich zur vorübergehenden Dienstleistung im Auswärtigen Amte nach Berlin berufen worden und wird Egypten bereits in der nächsten Woche verlassen. Die Geschäfte des Konsulates werden in der Zwischenzeit vom Vicekonsul Regierungsassessor Breiter, geleitet werden, der zwei Jahre lang auf dem Auswärtigen Amte in Berlin und vorher ebenfalls zwei Jahre bei der Regierung in Potsdam beschäftigt war und erst vor kurzem in Kairo eingetroffen ist.

* **Charlottenburg**, 20. Juli. Theodor Mommsen vollendet am 30. November d. J. sein 80. Geburtsjahr. Dieser Tag soll von den Gemeindebehörden in Charlottenburg, wo der greise Gelehrte seit Jahren wohnt, in besonderer Weise gefeiert werden. In der letzten Sitzung des dortigen Magistrats wurde beschlossen, an zuständiger Stelle zu beantragen, daß die Straße 1 am Savignypfad den Namen Mommsen-Straße erhalte.

* **Strasbourg**, 20. Juli. Auf der am 24. und 25. August zu Strasbourg i. E. stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins wird auch der Antrag eines Kreisvereins zur Veranlassung gelangen, nach welchem der Deutsche Apothekerverein mit Rücksicht auf die im Preussischen Apothekerrathe zur Erörterung stehende Frage der Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf erklären soll, daß den Frauen der Zutritt zum Apothekerfach zu gestatten ist, sofern sie die gesetzlich vorgeschriebene wissenschaftliche Vorbildung besitzen und im einzelnen Falle auch körperlich befähigt erscheinen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 21. Juli.

** Gestern Nachmittag ist Schnellzug 41 bei der Einfahrt in Bahnhof Schwetzingen beim Befahren einer Weiche mit Tender und Gepäckwagen entgleist. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen; der Materialschaden ist unbedeutend. Die Reisenden des Schnellzugs wurden mittelst Sonderzugs weiterbefördert. Die Sperrung der Betriebsgleise war nach zwei Stunden wieder gehoben. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

*** (Die vereinigten Männergesangsvereine) der hiesigen Stadt werden am nächsten Sonntag den 25. Juli, Nachmittags 4 Uhr, zu Gunsten der Hagelgeschädigten im Eppinger Amtsbereich ein großes Gartenfest im Stadtpark veranstalten. Wir möchten nochmals auf diese Veranstaltung aufmerksam machen, deren Resultat gewiß mit dazu beitragen wird, das über die Gemeinden hereingebrochene Unglück zu lindern. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 25 Pf.

* (Reformgymnasium.) Der soeben ausgegebene 29. Jahresbericht des Realgymnasiums Karlsruhe macht in einem Abschnitt „Zur Geschichte der Anstalt“ zusammenfassende Mittheilungen über die Ueberleitung der Anstalt aus einem Realgymnasium in ein Reformgymnasium, das sich später von Untersekunda ab in ein Gymnasium und in ein Realgymnasium scheiden wird. Nach dem Bericht hatte im Mai 1896 eine vorläufige Feststellung ergeben, daß es dem Wunsche einer großen Zahl von Eltern entspräche, die künftige Sexta der Anstalt als sogenannte Reformsexta einzurichten und weiterhin in den folgenden Jahren durch Fortführung des Lehrplans von Klasse zu Klasse das jetzige Realgymnasium in ein Reformgymnasium umzuwandeln. Bei Beginn des Schuljahres erfolgte dann die unerwartet hohe Zahl von 126 Neuanmeldungen für Sexta — ein Beweis dafür, einen wie großen Anhang bei der hiesigen Einwohnererschaft und auswärts die Idee der Reform gefunden hat. Thatsächlich neu aufgenommen in Sexta wurden 114 Schüler, zu denen noch 6 in der Klasse zurückgebliebene kamen. Es ergab sich also die Nothwendigkeit, drei Parallelabtheilungen der Sexta zu bilden. Die Anstalt war im vorliegenden Schuljahr von 536 Schülern besucht (324 Evang., 175 Römisch-Kath., 3 A. l. t. h., 34 Israelliten; 414 Karlsruhe, 73 auswärtige Badener, 12 Außerbadische; 37 sind während des Schuljahres ausgetreten). Die Prüfungen und Schulfeier finden am 29. und 30. Juli statt. Das neue Schuljahr beginnt am 11. September (Anmeldebtag), der Unterricht selbst am 14. September.

* **Wertheim**, 20. Juli. In der „Wertheimer Zeitung“ vom 17. d. ist im Inzeratentheil folgende Anzeige zu lesen: „Ich habe mich freiwillig entschlossen, die Frühmesse einzustellen (d. h. gar nicht mehr Messe zu lesen). Eine eingehende Begründung dieses und eines weiter reichenden Schrittes bringt die „Straßb. Post“ in der kommenden Woche. Wuntoser, Professor.“ (Siehe Berichtedens.)

* **Heidelberg**, 20. Juli. Von den Abiturienten unserer Oberrealschule unterzogen sich gestern fünf einer Nachprüfung im Lateinischen am Karlsruher Realgymnasium. Drei von ihnen bestanden das Examen. Einer der Bestandenen hatte schon früher etwas lateinisch gelernt, die beiden andern aber sind dank ihrem Fleiß und ihrer Begabung, dank ferner

dem außerordentlichen pädagogischen Geschick ihres Lateinlehrers, des Herrn Prof. Holzer, in der kurzen Frist von 13 Monaten zum Ziel gelangt. Der regelmäßige facultative Lateinunterricht an der Oberrealschule ist auf drei Jahre berechnet. Mit den diesjährigen Abiturienten aber mußte, da der Kursus erst im vorigen Jahre eingerichtet wurde, ein Gewaltsmarsch unternommen werden, wenn man ihnen die Möglichkeit gewähren wollte, erweiterte Berechtigungen zu erlangen.

* **Baden**, 20. Juli. Die Saison in Baden nähert sich jetzt ihrem Hauptmonat. Immer rascher steigert sich nun der Fremdenzufluß, um in der zweiten Augusthälfte seinen Höhepunkt zu erreichen. Während die Fremden Tage über bei der anhaltend schönen Witterung die Natur Schönheiten Badens genießen können, haben sie am Abend die Wahl zwischen den Theateraufführungen und den Gartentanzkonzerten, wozu noch öfters Reunionsbälle, Zambertoräden und andere Veranstaltungen sich gesellen. Auch renommierte Militärkapellen und auswärtige Solisten, sowie Gesangsquartette lassen sich im Kiosk häufig hören oder es finden, wie am nächsten Sonntag, Doppelkonzerte des Kurorchesters und einer Militärkapelle statt. Der 28. Juli bringt eine Wiederholung des mit so vielem Beifall aufgenommenen Kinderfestes, am 2. August findet feierliche Beleuchtung und italienische Nacht im Kurgarten statt, und für Sonntag den 8. August ist der große Radfahr-Blumentorlo in Vorbereitung, der ein Sportfest vornehmster und eigenartiger Gestalt zu werden verspricht. Für eine hervorragend interessante und sehenswerthe Durchführung dieser Festlichkeit bürgt schon die Zusammensetzung des Komitees, an dessen Spitze Seine Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar und Seine Durchlaucht Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingfürst stehen. An den mit Freuen reich ausgestatteten Korso schließt sich ein großes Abendfest im Kurgarten. Die Freunde des Radfahrens werden von weither zu diesem aparten, in großem Stil gehaltenen Feste kommen.

* **Baden**, 20. Juli. Vom Donnerstag den 22. Juli, Vormittags 9 Uhr, bis Freitag den 23. Juli, Vormittags 9 Uhr, wird von Truppenkörpern der Infanterie und der Artillerie in dem Gelände zwischen der Straße über den Kniebis und der Straße über den Kniebis scharf geschossen. Amlich wird bekannt gegeben: Das innerhalb dieser Grenzen liegende Gelände darf während der obengenannten Zeit von Niemand betreten werden, auch ist Vorzuge zu treffen, das etwa dort weidende Vieh rechtzeitig zu entfernen. Das bezeichnete Gelände wird militärischerseits durch Posten und Patrouillen abgeperrt. Den Anweisungen derselben ist unbedingt Folge zu leisten.

* **Baden**, 20. Juli. Im Auftrage des Städtischen Kurkomitees ist Herr Kapellmeister Hein nach Bayreuth gereist, um den dortigen Aufführungen im Festspielbause anzunehmen.

* **Freiburg**, 20. Juli. Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer gibt bekannt, daß eine hiesige Dame zur Veranstaltung von Ausflügen armer Kinder der beiden obersten Mädchenklassen ihm die Summe von 500 M. übergeben habe, für welche hochherzige Gabe er im Namen der Beschenkten wärmsten Dank ausspricht.

St. B. Am 21. Juli 1897 waren im Großherzogthum verheiratet: An Maul- und Klauenheude: Amtsbezirk Ueberlingen: Gemeinden Mhausen, Mühlhofen und Riedheim; Raftatt: Eshelheim; Etlingen: Waffensroth; Eppingen: Zittingen und Schluchtern; Heidelberg: Medesheim und Waldwimmersbach; Sinsheim: Helmstadt und Reichen; Uelshheim: Ruchsen; Büchen: Dornberg und Glashofen; Mosbach: Binau und Rutenbach; Tauberbischofsheim: Lauda; Wehrheim: Brunnbach (Schafhof). An Schweineheude: Raftatt: Bishweier und Pflittersdorf; Heidelberg: Ruckloch und Sandhausen.

Die Lage im Orient.

(Telegramme.)

* **Konstantinopel**, 21. Juli. Wie hier verlautet, hat der Ministerrath beschlossen, die von den Mächten bestimmte Grenzlinie anzunehmen. In Vostschakreien wird die Befestigung dieses Beschlusses durch den Sultan, sowie die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen erwartet.

* **Konstantinopel**, 21. Juli. Der Sultan beabsichtigt für die Friedensverhandlungen als neue Delegirte den früheren Minister des Auswärtigen, Saïd Pascha, den Großmeister der Artillerie, Zeffi Pascha, und den früheren Botschafter Zia Pascha zu ernennen. Die beiden Ersten wurden indeß abgelehnt.

Cornelius Herz und die Panama-Kommission.

(Telegramme.)

* **Paris**, 20. Juli. Der neue Brief des Cornelius Herz an den Panama-Ausschuß kam, wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris geschrieben wird, in Verbindung mit dem „Köln. Ztg.“

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

28)

Die Sprache des Steins.

Original-Roman von Karl Kastrow.

(Fortsetzung.)

Es war an einem sonnigen Mai-Nachmittage, als er sich nach dem Werner'schen Hause begab, um seiner Verlobten die Zeichnung zu dem Schmuck zu zeigen, welche der damit beauftragte renommierte Modellzeichner ihm soeben übersandt hatte.

Als seine Schritte auf dem Mosalboden des Vestibüls widerhallten, schob eine kleine Hand die schneigen Gardinen-falten von dem Fenster hinweg, das in die schweigende Pracht-dede des Hausflurs hinaus sah, und an den Scheiden zeigte sich das blasse mädchenhafte Gesicht Lisbeth's.

„Ach, bitte, Herr Doktor,“ klang es halblaut von ihren Lippen, „möchten Sie nicht die Güte haben, auf einen Moment bei uns vorzusprechen? Ich glaub', unserm Kleinen geht's nicht gut.“

Frau Stib's war nämlich Mutter geworden und von zärtlicher Sorge für ihren Liebling besungen.

Er nickte und trat ohne weiteres in die Wohnung. Sie geleitete ihn an das Bett des Kleinen, der ein wenig hustete, sonst aber sich in bestem Wohlfühlen zu befinden schien. Er fragte Lisbeth nach einigen anderen Symptomen, bezeichnete dann die Unpäßlichkeit als einen Keuchhusten-Anfall, der durch Aufmerksamkeit und sorgliche Pflege bald zu beheben sei, verschrieb etwas und wollte gehen.

Als Thib'sert der jungen Frau beim Abschied die Hand reichte, befiel sie diese wie selbstvergessen in der ihren und fragte leicht erwidert mit zur Erde gesenktem Blicke:

„Sie wollen hinauf gehen? Sie wissen doch, daß Herr und Madame Werner auf zwei Tage nach ihrem Landgute gereist sind, um die Anordnungen für den Sommeraufenthalt daselbst —“

„Gewiß weiß ich das, Frau Stib's! — unterbrach er freundlich. „Nun? Das ist doch kein Hinderniß, meine verlobte Braut zu begrüßen?“

„Nein, gewiß nicht!“ sagte sie rasch und ließ seine Hand fahren. Dabei wandte sie sich, wie um eine gewisse Verlegenheit zu verbergen. Als er sich dann zum Gehen anschickte, nahm sie entschlossen das Gespräch wieder auf mit den Worten: „Bitte, gestatten Sie mir eine Frage, Herr Doktor! Lieben Sie Fräulein Werner?“

Er sah sie forschend an. „Warum diese Frage, Frau Stib's?“

„D, ich frage nur so,“ antwortete sie verwirrt. „Sie dürfen sich nichts dabei denken.“

Er nickte und lächelte still. Er dachte sich auch nichts dabei. Die junge hübsche Frau schwärmte nur ein wenig für ihn. Das war alles. Er war immer so gütig und freundlich gegen die kranke Mutter und auch gegen den Vater gewesen. Da konnte er noch andere Damen, die auf Fräulein Ida eifersüchtig waren.

„Natürlich liebe ich Fräulein Werner,“ gab er zur Antwort. „Sie soll ja meine Gattin werden, also muß ich sie doch lieben?“

„Natürlich!“ bestätigte sie kopfnickend. „Gut also! Fräulein Ida wird in ihrem Arbeitszimmer sein. Ich werde nachsehen. Bitte, kommen Sie.“

Er folgte der Voranführenden. Schweigend durchschritten sie den Salon, der mit seinen prächtigen Delgemälden, vergoldeten Holztafeln und dunkelrothen Sammetesseln heute den Eindruck majestätischer Zurückgezogenheit machte, und nachdem sie noch zwei oder drei andere Gemächer passirt

hatten, befanden sie sich in einem mit blauem Atlas ausgelegenen Zimmern, das von einem süßen Rosenduft erfüllt war.

„Bitte, hier Platz zu nehmen, Herr Doktor,“ sagte Lisbeth in dem vertraulichen Flüsterton einer Kammerzofe, der die intimsten Beziehungen des Hauses kein Geheimniß sind. „Ich werde das Fräulein benachrichtigen.“

Er nahm auf dem Divan Platz und ließ mit behaglichem Lächeln seine Augen über die anmuthige und elegante Einrichtung schweifen. Das Fenster stand offen. Es ging auf den Garten hinaus. Ein leichter Lufthauch ließ die zarten Mullgardinen hin und her schwanke und zauberte zugleich hübsche Schattenbilder auf eine angelegene Studei, die im Rahmen stand. Von unten herauf tönte das einschläfernde Plätschern einer Fontaine.

„Es ist ihr Arbeitszimmer, ihr liebster Aufenthalt,“ dachte er. „Wie lebenswürdig, wie geschmackvoll das Alles! Sicherlich hatte sie Lisbeth den Auftrag gegeben, ihn hierher zu führen. Das fand er mindestens reizend.“

Unter einem der Plüschesseln guckte ein goldgestickter Pantoffel hervor, so zart, als wäre er das Attribut einer Fee. Ueber der Lehne des Divans lag ein feiner Cademir-Schlafrock. Ein verführerischer Hauch von beinahe märchenhafter Anmuth lag über dieser süßen Häuslichkeit gebreitet und erfüllte sein Inneres mit wohnigem Schauer.

Er griff nach einem schon gebundenen Buche, das auf dem vergoldeten, in Form einer Rose geschmigten Ebenholzischen lag. Ein feiner, kleiner, zarter Handschuh darin bezeichnete die Seite, welche die letzte Lektüre der „Fee“ gewesen war. Es war ein Band Dichtungen von Dskar v. Redwitz, und was sie zuletzt gelesen, war die bekannte Dithyrambe auf die Jugend, in welcher jeder Vers mit dem Jubelruf beginnt:

er vor zwei Monaten von der französischen Regierung einen Schadenersatz von 25 Millionen verlangte, nur als das Werk des Größenwahns angesehen werden. Herz verlangt darin Bedingungen, wie sie der Sieger dem Besiegten auferlegt, und zwar nicht allein 25 Millionen, sondern auch seine Wiederaufnahme in die Ehrenlegion. Die Regierung müßte also vor dem Kranken von Bournemouth förmlich die Waffen strecken. Uebrigens kann der Ausschuss von großem Belang nicht freigesprochen werden, denn er hätte sich erst erkundigen sollen, ob Cornelius Herz auf seiner Bedingung der Rehabilitation, falls seine Unschuld sich erweisen sollte, bestehen werde. Falls obiger Brief echt ist, kann von der Fahrt nach Bournemouth nicht mehr die Rede sein, daher werden die Mitglieder, die schon heute Morgen abgefahren sind, die Reise als Bergnützungsausflug betrachten müssen. Zu diesen gehört bekanntlich der Präsident Ballé, der heute früh abfuhr, während Rouanet glücklicherweise am Nordbahnhof in der Zeitung den Brief des Herz las und seine Kollegen sowie mehrere Journalisten, die schon eingestiegen waren, benachrichtigte. Daß der Brief des Herz schon in der „Times“ erschien, ehe er bei Ballé anlangte, bedeutet an sich schon eine Beleidigung des Ausschusses. Uebrigens ist die Mehrzahl der Mitglieder durchaus nicht unzufrieden, der Reise nach Bournemouth entzogen zu sein; der Vicepräsident erklärte im Foyer der Kammer ausdrücklich, daß, falls der Brief echt sei, der Ausschuss sich keinen Augenblick mehr mit Herz befassen werde. Blichon, der mit Rouanet bei Herz war, findet es begreiflich, daß Herz sich dem Ausschuss entziehen will, Rouanet hält Herz für verrückt, Viviani ihn für einen Geldprekker.

* Paris, 21. Juli. Cornelius Herz erklärte einem Berichterstatter des „Figaro“, er sei nach wie vor entschlossen, der Panama-Kommission die versprochenen Entschädigungen zu machen. Wenn er das Datum hinausgeschoben habe, so sei das geschehen, weil er zuerst die Originale seiner Dokumente, die sich in Amerika in sicherem Gewahrsam befinden, habe kommen lassen wollen. Die Blätter sind einstimmig der Meinung, daß Herz die Kommission in unerhörter Weise gepöppelt habe.

Neueste Nachrichten und Telegramme

* Bergen, 21. Juli. Heute Morgen 9 Uhr wird sich Seine Majestät der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nach Gudvangen begeben.

* Homburg v. d. H., 21. Juli. Während des Kaisermanövers werden in der Zeit vom 3. bis 5. September außer Seiner Majestät Kaiser Wilhelm noch in Homburg wohnen: die Könige von Italien, Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Baden, Sachsen und Hessen, der Fürst von Hohenzollern, die Prinzen Albrecht und Heinrich von Preußen, vier bayerische Prinzen, Prinz Bernhard von Weimar, außerdem eine große Anzahl fremdländischer Offiziere.

* Wiesbaden, 20. Juli. Wie dem „Rheinischen Kurier“ aus Homburg gemeldet wird, treffen zu den Herbstmanövern dort Ihre Majestäten der König von Italien, der König von Württemberg, der König von Sachsen, Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich und ein russischer Großfürst ein. Die Könige von Italien und Württemberg und der Großherzog von Baden werden mit Seiner Majestät dem Kaiser das Schloß bewohnen, der König von Sachsen, Prinz Heinrich und der russische Großfürst beziehen die Villa Fürstenruhe.

* Straßburg, 21. Juli. In Karlingen bei St. Avold fand eine blutige Schlägerei zwischen italienischen Arbeitern statt. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

* Budapest, 21. Juli. Sämtliche oppositionellen Parteien beschloßen, den Vorschlag des Ministerpräsidenten, Baron Banffy, auf Verlängerung der Sitzungen abzulehnen.

* Meran, 20. Juli. Die „Allg. Ztg.“ meldet: Seit sechs Tagen streiken hier über 1000 Bauarbeiter. Gestern verjagten die Ausständigen, vereinzeltes Wieder aufnehmen der Arbeit zu verhindern; diese Verjagung wurde von der Polizei unterdrückt und einige Verhaftungen vorgenommen.

„D, daß ich so jung bin und daß ich so jung,“
u. s. w.

Er nahm das Buch mit einer gewissen Andacht in die Hand. Alles, auch das Unbedeutendste in diesem Tempel der Majestät des ewig Weiblichen hatte Wert für ihn.

In dieser Vertiefung seines ganzen Wesens war ihm ein leises Stimmengemurmel, das aus einem Nebenzimmer zu kommen schien, nicht aufgefallen. Jetzt aber zuckte er zusammen. Man sprach lauter. Er hatte Ida's Stimme erkannt. Ida im Gespräch mit einem Manne? Das Buch entfiel seiner Hand. Seine Augen vergrößerten sich und wandten sich der Richtung zu, aus welcher das Geräusch tönte. Sie bohrten sich in die weiche träumerische Atlasstape, ohne die geheimnisvolle Feder zu entdecken, welche vielleicht den Einblick in etwas Unbegreifliches vermittelte.

Mit zitternden Knien erhob er sich und schwanke nach der Tapentür, an welche er sein Ohr legte. Alles Blut war aus seinem Antlitz gewichen. Sein Herz schlug so ungestüm, daß sein Athem stockte und er die Hand darauf pressen mußte, um nicht das Bewußtsein zu verlieren.

Das Gemurmel einer Männerstimme schlug an sein Ohr. Eine Männerstimme von jenem Wohlklang, wie er im Stille ist, in unbewachten Frauenherzen die schlummernde Liebesnospe plötzlich zur Entzückung zu bringen.

Und nun antwortete Ida. Sie sprach augenscheinlich in einer gewissen Erregtheit, denn jeder Laut hallte klar und accentuirt zu ihm herein:

„Nein, nein! Glaubst Du denn nicht, mein Lieblich, daß ich in dem Bestreben, nur für Dich allein zu leben, voll und ganz mein Glück finden würde? Aber es geht nicht, Kind! geht mit dem besten Willen nicht. Ich bin aus einem großen Hause und muß selbstverständlich eine große Frau werden. Und siehst Du, mein Herz, mit unserm Doktor, da werde ich's. Er hat eine Zukunft, darüber ist alle Welt einig. Wie lange wird's dauern, dann ist er Medizinalrath, und wieder ein paar Jahre später geheimer Medizinalrath. Was willst Du, Kind? Man hat seinen Ehrgeiz.“
(Fortsetzung folgt.)

tungen vorgenommen. Durch Landesjäger verstärkte Polizeipatrouillen halten die Ordnung aufrecht. Die Behörden warnen durch Plakate die Streifenden vor Ausschreitungen; es kamen denn auch keine weiteren Unruhestörungen vor.

* Paris, 21. Juli. Kriegsminister General Billot begibt sich heute mit seinem Generalstab nach dem Lager von Chalons, um den dortigen großen Artilleriemannern beizuwohnen.

* London, 20. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Die Kronjuristen haben sich, wie verlautet, in Bezug auf die canadischen Vorzugstarifpläne dahin ausgesprochen, daß sie den Bestimmungen der zwischen England einerseits und Deutschland und Belgien andererseits bestehenden Handelsverträge zuwiderlaufen. Bei dem klaren Wortlaut der einschlägigen Bestimmungen war ein anderes Gutachten auch wohl nicht zu erwarten. Die Regierung wird sich nun zu entschließen haben, ob sie die Handelsverträge kündigen will. Die hiesigen Vorkäufer und Gefandten sind der Ansicht, daß die Regierung sich für die Kündigung entscheiden werde; dadurch, daß auch ein Theil der liberalen Presse (wie z. B. heute die „Daily News“) und sogar der Cobdenklub für die Kündigung stimmt, wird der Regierung eine Entscheidung in diesem Sinne wesentlich erleichtert.

* Madrid, 21. Juli. Amtlich wird aus Kuba gemeldet: Die Aufständischen verloren in den letzten Gefechten 122 Tödt, sowie eine Menge Waffen und Munition. Fünf Aufständische geriethen in Gefangenschaft, 408 unterwarfen sich.

* Barcelona, 21. Juli. Vier sind Unruhen ausgebrochen, wobei die Aufständischen die Gendarmen mit Steinen bewarfen. Verhaftungen sind abgegangen. Die Bewegung trägt jedoch einen rein lokalen Charakter.

* Konstantinopel, 21. Juli. Seine Majestät Kaiser Wilhelm hat Grumbow Pascha zur Theilnahme an den großen Manövern eingeladen.

* Washington, 2. Juli. Im Senat legte Allison gestern den Bericht der Konferenz über die Tarifbill vor. Um die Verabreichung des Berichtes zu hindern, versuchten mehrere Senatoren den Weg der Obstruktion.

* Montevideo, 21. Juli. Es bestätigt sich, daß zwischen den kämpfenden Parteien ein Waffenstillstand von 20 Tagen abgeschlossen worden ist und daß Verhandlungen im Gange sind, um Ramirez als Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen.

* Saragossa, 21. Juli. Bei einem Bankett, welches hier gestern Abend zu Ehren Moret's stattfand, griff Graf Romanones den Kolonialminister heftig an. Der Vertreter der Behörde, welcher bei dem Bankett zugegen war, erhob Einspruch dagegen. Angesichts des dadurch hervorgerufenen Tumultes mußte der Beamte den Revolver ziehen. Die Theilnehmer an dem Bankett verließen den Saal und bildeten auf der Straße Gruppen unter den Rufen: Es lebe die Freiheit!

Verschiedenes.

† Straßburg, 21. Juli. (Telegr.) Prof. Wilhelm Bunkofer in Berrheim theilt in einer längeren Erklärung in der „Straßb. Post“ mit, daß er dem Erzbischöflichen Kapitelskollator in Freiburg seinen Austritt aus dem römisch-katholischen Kirche angezeigt habe.

† Regensburg, 21. Juli. (Telegr.) Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Lehner-Erbendorf (Centrum) ist heute Vormittag gestorben. Er vertrat den 5. oberpfälzischen Wahlkreis Neustadt a. W. seit 1884; er war Sekretär am Amtsgericht Erbendorf.)

† Jülich, 21. Juli. (Telegr.) Ueber die Gemeinden Horgen, Waadenstahl, Hitzel, Wamedorf, Staefa und Kühnadt ging gestern Abend ein schweres Hagelwetter nieder, das von einem heftigen Sturm begleitet war. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

† St. Petersburg, 18. Juli. (Schiffsweg nach Sibirie.) Der Kommandant der ersten Division der russischen Flotte, Viceadmiral Makarow, ist gegenwärtig auf einer interessanten Mission begriffen. Er ist nach Stockholm abgereist und wird sich von dort nach Besichtigung der Ausstellungen nach Warschau begeben, wo sich in diesem Augenblicke sieben Handelsdampfer befinden, welche Waarenladungen für sibirische Städte mit sich führen. Viceadmiral Makarow hat nun die Mission, diese Schiffe bis zum Jenissei zu führen und die längs dieses Stromes gelegenen Städte zu besuchen. Wenn diese Mission gelingt, so wird damit eine Verbindung zur See mit den Wäandungen der sibirischen Flüsse aufgefunden sein, was für den Handel mit Sibirie von großer Bedeutung wäre. Viceadmiral Makarow wird von seiner Mission gegen die Mitte October d. J. nach Kronstadt zurückkehren.

Aufruf

an die Württemberger Badens.

Namenloses Uebel haben Sturm, Hagel und Ueberschwemmung über die blühendsten Gauen Württembergs gebracht. In vielen Gemeinden ist buchstäblich Alles vernichtet auf Jahre hinaus, und die geängstigte Bevölkerung sieht einer trostlosen Zukunft entgegen.

Im Vertrauen auf den Gemeinsinn der Schwaben, welcher niemals versagt hat, wo es gilt, helfende Nächstenliebe zu betätigen, wenden sich die Unterfertigten an ihre engeren Landesleute mit der herzlichen Bitte, durch Aufbringung von Beiträgen, welche, falls die Geber nicht anders bestimmen, der Centralverwaltung des Wohlthätigkeitsvereins zu Stuttgart zur zweckentsprechenden Vertheilung überwiesen werden, auch ihrerseits ein Scherlein zur Linderung der grenzenlosen Noth in der Heimat beizutragen.

Zur Entgegennahme von Beiträgen, über welche jeweils öffentlich quittirt werden wird, sind gerne bereit die Herren:

Professor Eugen Bisschhoff, Moltkestr. 15 a.; Direktor Wilhelm Finckh, Westendstr. 25; Kommerzienrath Jul. Rägele, Königl. Württ. Konsul, Marktplaz; Professor Gustav Schönleber, Zahnstr. 18; Kunstmalers Emanuel Wielandt, Westendstr. 65. Sämtliche in Karlsruhe.

Karlsruhe, 20. Juli 1897.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Registrier. Geburten. 16. Juli. Friedrich Karl, S.: Alexander Franz Mößel, Rapporteur. — Emil Adolf, S.: Karl Bohner, Bierbrauer. — 17. Juli. Wilhelm Robert, S.: Matthias Gutt, Schlagsmann. — 18. Juli. Ida, S.: Anton Kästel, Fabrikarbeiter.

— Karl Ludwig Johann, S.: Karl Thorwarth, Schutzmann. — 20. Juli. Maria Theresia, S.: Konrad Christian Steinbach, Bahnarbeiter. — Curt Julius, S.: Maier Billigheimer, Kaufmann.

Wetterbericht der Deutschen Gewarte in Hamburg vom 21. Juli 1897, 8 Uhr Morgens.

Die Luftdruckvertheilung hat sich wenig geändert, eine Depression mit Barometerständen unter 755 mm erstreckt sich von England ostwärts über die südliche Ostsee, während der Luftdruck über Nordwestrußland und jenseits der Breiden am höchsten ist. In Deutschland ist das Wetter anhaltend ruhig, im Nordosten heiter, warm und trocken, im übrigen Gebiet, wo überall Regen fiel, trübe, bei normaler Temperatur. Im Nordwesten fanden vereinzelt, im Süden überall Gewitter statt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. mm	Beachtigkeits. mm	Wind	Stummel
20. Nachts 9 U.	743.5	18.5	15.0	95	NE	bedekt
21. Morgs. 7 U.	745.1	18.0	12.6	82	SW	„
21. Mittags. 2 U.	745.7	20.2	12.8	73	„	„

Höchste Temperatur am 20. Juli 27.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 17.0.

Niederschlagsmenge des 20. Juli 8.8 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 21. Juli: 4.60 m, gefallen 0,2 m.

Telegraphische Kursberichte vom 21. Juli 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 314 1/2, Staatsbahn 295 1/2, Lombard 76 1/2, 3 1/2, Portugiesen 28.80, Egvptier 108.—, Ungarn 104.35, Diskonto-Kommandit 207.90, Gottbardaktien 154.80, 6 1/2, Mexikaner 97.30, 3 1/2, Mexikaner 26.60, Ottomankon 114.50, Türkenloose 36.10, Italiener 94.30, Meridional —.—, Mittelmeer —.—. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.66, Wechsel London 208.52, Paris 81.06, Wien 170.22, Italien 77.82, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.23, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 104.—, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.60, 4 1/2, Preuß. Konsole 103.80, 4 1/2, Baden in Gulden 100.75, 4 1/2, Baden in Mark 101.55, 3 1/2, Baden in M. 103.15, 3 1/2, Baden in M. 97.98, 4 1/2, Romopolgriech 29.—, 5 1/2, Italiener 94.30, Dexterr. Goldrente 104.80, Dext. Silberrente 87.25, Dext. Vooie b. 1860 128.70, Portug. 35.70, Neue 4 1/2, Russen 66.60, 4 1/2, Serben 67.40, Spanien 62.80, Türkenloose 36.—, 1 1/2, Türken D. 21.90, 4 1/2, Ungarn 104.40, Ungarische Kronrente 100.95, 5 1/2, Argentinier 71.90, 5 1/2, Chinesen von 1896 100.85, 6 1/2, Mexikaner 97.40, 5 1/2, Mexik. 93.20, 3 1/2, Mexik. 26.50, Berl. Handelsgelesch. 171.—, Darmst. Bank 156.70, Deutsche Bank 210.80, Dresdener Bank 162.30, Badische Bank 118.50, Rhein. Kreditbank (alte) 135.95, Rhein. Kreditb. (neue) —.—, Rhein. Hypothekbank (alte), 173.—, Rhein. Hypothekbank (neue) —.—, Pfälz. Hypothekbank 164.20, Dexterr. Länderb. 204 1/2, Wiener Bankverein 222 1/2, Banque Ottomane 114.90, Hessische Ludwigsbahn 118.20, Elbthalaktien —.—, Schweizer Centralbahn 139.70, Schweizer Nordostbahn 114.40, Schweizer Union 83.90, Jura-Simplon 88.30, Mittelmeerbahn 103.35, Meridional 135.40, Badische Fuderfabrik 56.30, Harp. 185.75, Nordb. Lloyd 105.95, Hamburg-Amerika 122.45, Kärntner Maschinenfabrik 271.—, Karlsruher Maschinenb. 167.—, (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 313 3/4, Diskonto-Kommandit 207.25, Staatsbahn 295 1/2, Lombard 76 1/2. Tendenz: schwächer.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 313 3/4, Diskonto-Kommandit 207.20, Privatdiskont —.—, Staatsbahn 295.—, Lombard 76 1/2, Italien —.—. Tendenz: abgeschw.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 313 3/4, Diskonto-Kommandit 207.10, Staatsbahn 95 1/2, Lombard 76 1/2, Gelsenkirchen —.—, Harpener 185.20, Türkenloose —.—, Portugiesen —.—, 6 1/2, Mexikaner —.—, Jura Simplon 88.70, Italiener 94.30, Meridional —.—. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 282.40, Diskontokommandit 208.10, Staatsbahn 148.10, Lombard 37.20, Russ. Noten 216.20, Laurahütte 163.50, Harpener 186.—, Dortmund 99.30, Italiener —.—. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanl. 103.90 G., 3 1/2, Reichsanl. 97.80, 4 1/2, Preuß. Konsole 104. Br., Dexterr. Kredit 231.80, Diskontokommandit 207.20, Dresdener Bank 162.20, Nationalbank für Deutschland 146.70, Bochumer Gußstahl 169.60, Gelsenkirchen Bergwerk 178.50, Laurahütte 162.10, Harpener 185.50, Dortmund 99.20, Ber. Köln-Rheinl. Pulverfabrik 245.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 377.50, Hamburg-Amerik. Paket. —.—, Kanada-Pacific 63.—, Privatdiskont 2 1/2. Tendenz: Auf Konstantinopeler Meldungen, die die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen erwarten lassen, Fonds anfangs fest, später aber abgeschwächt. Besseres Wien befestigte vorübergehend den Bankmarkt. Türkenloose wiederum höher. Schweizerbahnen wegen der letzten günstigen Einnahmemausweise fest. Umsätze aber waren durchweg gering.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 207.20, Deutsche Bank 210.60, Dortmund 99.50, Bochumer 169.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 369.37, Staatsbahn 346.50, Lombard 85.50, Marknoten 58.67, 4 1/2, Ungarn 122.75, Papierrente 102.15, Dexterr. Kronrente 101.30, Länderbank 242.—, Ungar. Kronrente 100.30. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 104.85, Spanien 62.31, Türken 22.07, 3 1/2, Italiener 94.22, Banque Ottomane 573.—, Rio Tinto 558. Tendenz: —.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 104.85, 3 1/2, Portugiesen 22 1/2, Spanien 62 1/2, Türken 22.12, Banque Ottomane 575.—, Rio Tinto 559.—, Banque de Paris 862.—, Italiener 24.15, Debeers 743.—, Robinson 208.—. Tendenz: behauptet.

London. (Südafrika. Minen.) Deeders 27 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrandt 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig vertheilten Karlsruher Zeitung.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.
Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Die
G. Braun'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe,
Karl-Friedrichstr. 14,
empfiehlt
für die Reise- und Badezeit ihr ausgewähltes Lager
bewährter Reisehandbücher und Führer,
Reisebeschreibungen, Reiselektüre etc.
Debit der
neuen topographischen Karte von Baden 1:25000
sowie der
topographischen Karte von Baden 1:50000.
Netze über die Eintheilung stehen auf Wunsch
gratis und franco zu Diensten.

Friedrich Herz, Bankgeschäft,
Karlsruhe 9 Friedrichsplatz 9, Karlsruhe.
An- und Verkauf aller Werthpapiere bei coulantester Bedienung.
Einlösung sämtlicher Zinscoupons vier Wochen vor Fälligkeit.
Ertheilung sachgemässer Auskünfte für Capitalisten, kostenfreie
Controlle von Werthpapieren unter Garantie. R-505.43

Siebzehn Medaillen
ODONTA
ZAHN-WASSER
zur Pflege
des Mundes und
Erhaltung der Zähne.
F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe
Filiale Wien Kölnerhofgasse 6
35 jähriger Erfolg

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem andern
Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, ausserordentlich angenehmen
Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne
ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit ist.
bis heute noch unübertroffen ist. R-272.18

Stadtgarten-Theater.
Donnerstag den 22. Juli 1897:
Fatinitza.
Komische Operette in 3 Akten von
Franz v. Suppée.

Freitag den 23. Juli 1897:
Novität!
Die Schmetterlingsflucht.
Comödie in 4 Akten von F. Sudermann.

Samstag den 24. Juli 1897:
Bocksprünge.
Abonnement: 12 Buns und 6 Buns.
Theaterkasse: Kaiserstr. 82a,
10-1 und 4-6 Uhr. G-29

Bürgerliche Rechtsstreite.
Ladung
G-21. Nr. 35,700. Mannheim.
Die Firma Karl Lassen in Ham-
burg, vertreten durch Rechtsanwalt Dr.
Zeit hier, klagt gegen E. Lewin, zur
Zeit an unbekanntem Orten abwesend,
aus dem Wechsel vom 17. September
1896, mit dem Antrag auf kostenpflichtige
Verurtheilung desselben zur Zahlung
von 100 Mk. 50 Pf. nebst 6% Zins
aus 96 Mk. vom 15. Oktober 1896 und
aus 4 Mk. 50 Pf. vom Klageaufstellungs-
tag an.
Zur mündlichen Verhandlung des
Rechtsstreits ladet Kläger den Beklagten
zu dem auf
Donnerstag 2. September l. J.,
Vormittags 9 Uhr,
vor Gr. Amtsgericht II hier bestimmten
Termin.
Zwecks öffentlicher Zustellung an den
Beklagten wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Mannheim, den 20. Juli 1897.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Stalf.

G-22.1. Nr. 31,017. Forzheim.
Die minderjährige Anna Luise Mayer
in Dill-Weihenheim, vertreten durch den
Klagvormund Schreinermeister Michael
Lehn von da, dieser vertreten durch die
Rechtsagenten Eigenhut und Kunz hier,
klagt gegen den Monteur August Jakob
Georg Ebel von hier, z. Zt. an unbe-
kannten Orten abwesend, auf Grund
des Befehles vom 21. Februar 1851,
mit dem Antrage auf Verurtheilung des
Beklagten zur Zahlung eines wöchentlich-
lichen, in vierteljährlichen Raten vor-
auszahlbaren Ernährungsbeitrags von
1 Mk. 50 Pf. von der Geburt der Klä-
gerin, d. i. 3. September 1896, bis zu
deren zurückgelegtem 14. Lebensjahre,
und ladet den Beklagten zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor das
Gr. Amtsgericht zu Forzheim auf
Donnerstag den 28. Oktober 1897,
Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der
öffentlichen Zustellung wird dieser Aus-
zug der Klage bekannt gemacht. Forz-
heim, 20. Juli 1897. Vohrer, Ge-
richtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

G-24.1. Nr. 8921. Säckingen. Der
Kaufmann J. Abraham in Straß-
burg, vertreten durch Rechtsanwalt
Grafer in Waldsüt, klagt gegen die
zuletzt in Säckingen wohnhafte, z. Zt.
an unbekanntem Orten abwesende
Modistin Rosa Kiefer aus Baarentauf
aus den Jahren 1895/96, mit dem An-
trage auf Verurtheilung der Beklagten
zur Zahlung von 300 Mark und 6%
Zinsen vom 8. April l. J. ab und
vorläufige Vollstreckbarerklärung des
Urtheils, und ladet die Beklagte zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-
streits vor das Gr. Amtsgericht zu
Säckingen auf
Mittwoch den 6. Oktober 1897,
Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Säckingen, den 19. Juli 1897.
Gert, Ger-
ichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Aulcrab.

G-20.1. Nr. 9255. Mülheim.
Das Gr. Amtsgericht hat verfügt:
Karl Friedrich Braun Witwe, geb.
Dinglin in Anggen, hat bezüglich fol-
gender Liegenschaften: L Nr. 220 a:
2 ar 77 m Hofstätte und 20 m Haus-
garten, darauf ein einstöckig-s Wohn-
haus mit Keller, Schopf, Scheuer und
Stallung, Gewann Oberdorf, Gemark-
ung Anggen, einer, selbst, and. Paul
Märkt, das Aufgebotsverfahren bean-
tragt. Aufgebotsstermin wird bestimmt
auf:
Freitag den 3. Dezember 1897,
Vormittags 9 Uhr,
und werden alle diejenigen, welche an
den genannten Liegenschaften dingliche
oder auf einem Stammguts- oder Pa-

triarertheile zu haben glauben, ihre Rechte
spätestens im Termin anzumelden, wi-
drigenfalls die nicht angemeldeten An-
sprüche für erloschen erklärt würden.
Mülheim, den 17. Juli 1897.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Doll.

**4⁰ steuerfreie Pfandbriefe der Pester
Ungarischen Commercial-Bank.**

Die am 1. August d. J. fälligen Coupons werden bereits vom
20. ds. Mts. ab bei dem Bankhause **Veit L. Somburger in
Karlsruhe i. B.** zum Tagescours für kurz Wien kostenfrei ein-
gelöst.
Budapest, den 19. Juli 1897.

Pester Ungarische Commercial-Bank.

erstreckt sich also nur auf die von jedem
der künftigen Eheleute einzuwendende
Summe von 100 Mk. und auf die wäh-
rend der Ehe zu machende Erungens-
schaft.
3. In das Gesellschaftsregister zu
Band III. Ordn. 3. 174 zur Firma J.
Wärzburger, J. Henle Nachf. in
Karlsruhe:
Ehevertrag des Gesellschafters David
Kahn mit Emma, geb. Herz in Mann-
heim, d. d. Mannheim, 5. Juli 1897,
wonach jedes der beiden Brautleute von
seinem gegenwärtigen Beibringen die
haare Summe von 100 Mk. in die Ge-
meinschaft einwirft, alles übrige Ver-
mögen dagegen, welches die beiden
Brautleute zur Zeit des Eheabschlusses
besitzen und welches ihnen während der
Ehe durch Erbschaft oder Schenkung
oder unter irgend einem andern unent-
geltlichen Titel zufällt, mit allen etwa
damit verbundenen Schulden verliegenschaft-
haftet, deshalb von der Gemeinschaft
ausgeschlossen und im Stück für Sonder-
gut desjenigen der künftigen Eheleute
erklärt wird, von welchem es herrührt.
4. In das Firmenregister zu Bd. I.
Ordn. 3. 456 zur Firma Hammer &
Helbling in Karlsruhe:
Dem Kaufmann Wilhelm Hellenbroich
in Karlsruhe ist Procura erteilt.
5. In das Firmenregister zu Bd. II.
D. 3. 303 zur Firma Wilhelm Kern
in Karlsruhe:
Der Procurist Max de Fallois dahier
ist gestorben.
Karlsruhe, den 19. Juli 1897.
Gr. Amtsgericht III.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Erbenauftrag.
G-970.2. Nr. 6296. Eberbach. Die
Witwe des am 29. April 1897 verstor-
benen Schiffers Wendelin Lorenz von
Neckargemünd, Salomea, geb. Kiefer, hat
die Einsetzung in Besitz und Gewahr
des Nachlasses ihres genannten Ehe-
mannes beantragt. Einsprachen gegen
Dies wird zur Kenntnis der Gläu-
biger gebracht mit dem Anfügen, daß
der Termin zur mündlichen Verhandlung
bestimmt ist auf
Samstag den 23. Oktober 1897,
Vormittags 9 Uhr.
Waldsüt, den 19. Juli 1897.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Vöhner.

Erben-Auftrag.
G-17. Lahr. Moises Schur-
mann, geboren am 6. März 1864 zu
Schmieheim, Amt Ettenheim, zur Zeit
an unbekanntem Orte in Amerika sich
aufhaltend, ist am Nachlasse des dahier
verstorbenen Privatmannes Salomon
Schurmann gesetzlich mitberechtigt
und wird hiermit aufgefordert, behufs
Bezugs zu den Verlassenschaftsver-
handlungen
binnen 6 Wochen
Nachricht anher gelangen zu lassen.
Lahr, den 16. Juli 1897.
Der Gr. Notar:
Dilger.

G-26. Mosbach. Die an unbe-
kannten Orten abwesenden etwaigen
Erbberechtigten des am 4. März 1895
in Mainz, (Amerika), verstorbenen
Joseph Amandus Ries von Willig-
heim werden hiermit aufgefordert, sich
binnen drei Wochen
bei dem Unterzeichneten behufs Bezugs
zu der Teilungsverhandlung zu melden.
Mosbach, den 20. Juli 1897.
Gr. Notar:
Joachim.

Handelsregister-Enträge.
G-995. Nr. 18,154. Karlsruhe.
In die Handelsregister wurde ein-
getragen:
1. In das Gesellschaftsregister zu
Bd. III. D. 3. 208 zur Firma Unton-
brauerei Karlsruhe, Th. Ziegler
in Karlsruhe:
Die Gesellschaft hat sich aufgelöst; die
Firma ist erloschen.
2. In das Gesellschaftsregister zu
Bd. III. D. 3. 146 zur Firma R. F.
Wimpfheimer in Karlsruhe:
Ehevertrag des Gesellschafters Isaac
Gichtersheimer in Karlsruhe mit Bella,
geb. Mainz, d. d. Mannheim, den 8.
Juli 1897, wonach jedes der künftigen
Eheleute von seinem gegenwärtigen Bei-
bringen die haare Summe von 100 Mk.
in die Gemeinschaft einwirft, wogegen
alles übrige Vermögen, welches die-
selben z. Zt. des Eheabschlusses besitzen
und welches ihnen während der Ehe
durch Erbschaft oder Schenkung oder
unter irgend einem andern unentgelt-
lichen Titel zufällt, mit allen etwa
damit verbundenen Schulden von der Ge-
meinschaft ausgeschlossen wird und im
Stück für Sondergut desjenigen der
künftigen Eheleute verbleibt, von wel-
chem es herrührt. Die Gemeinschaft

zum Band II des Firmenregisters wurde
eingetragen:
a. Zu D. 3. 449: Firma J. Krä-
mer in Heidelberg. Obige Fir-
ma ist erloschen.
b. Zu D. 3. 367: Firma Karl Ram-
hof in Heidelberg. Obige Fir-
ma ist erloschen.
Heidelberg, den 15. Juli 1897.
Gr. Amtsgericht.
Reichardt.
G-5. Nr. 35,772. Mannheim.
Zum Handelsregister wurde eingetragen:

Zu Ord. 3. 331 Ges. Reg. Band VII.
Firma Rheinisch Westfälisches Kohlen-
fundikat Abtheilung Mannheim in
Mannheim als Zweigniederlassung mit
dem Hauptsitz in Essen.
Direktor Karl Hager in Essen ist
durch Tod aus dem Vorstand ausge-
schieden.
Die Procura des Karl Romberg ist
erloschen. Hermann Wilhelm Dycker-
hoff in Essen ist als Procurist in der
Weise bestellt, daß derselbe befugt ist,
die Firma der Gesellschaft gemeinschaft-
lich mit einem Vorstandsmitgliede zu
zeichnen.
Mannheim, den 17. Juli 1897.
Gr. Amtsgericht III.
Mittermaier.

Strafrechtspflege
Bekanntmachung.
G-28. III a. 3. Nr. 673. Freiburg
i. Br. Die nachstehenden Militärper-
sonen:
1. Musketier Georg Straub, geb.
2. Juli 1876 zu Dürrwangen,
Oberamt Balingen, Württemberg.
2. Musketier Franz Kaver Schnei-
der l., geb. 3. Dezember 1875 zu
Forzheim, Amt Forzheim,
ad 1.-2. vom 5. Bad. Infanterie-
Regiment Nr. 113.
3. Feldwebel Johann Michael Kopper,
geb. 6. Juli 1869 in Defingen,
Amt Donaueschingen.
4. Musketier Emil Güntert, geb.
15. Juli 1876 zu Glatfelden,
Kanton Zürich, Schweiz, heimath-
berechtigt in Hofentzungen, Amt
Waldsüt.
5. Musketier Joseph Raffle, geb.
20. März 1874 zu Hartbäumen,
Oberamt Gammertingen, Hohen-
zollern,
ad 3.-5. vom 6. Bad. Infanterie-
Regiment „Kaiser Friedrich III.“
Nr. 114.
6. Dragoner Fritz Heinrich Dauffe,
geb. 8. August 1874 zu Stroppen,
Kreis Trebnitz, Schlesien,
vom Kurmärkischen Dragoner-Regi-
ment Nr. 14.
7. Rekrut Heinrich Karl Göttert,
geb. 31. August 1874 zu Bornich,
Kreis St. Goarshausen, Preußen.
8. Rekrut Johann Friedr. Schmalz,
geb. 2. Juli 1874 zu Sienkirch,
Amt Mülheim.
9. Rekrut Adolph Heinrich Lietgen,
geb. 4. November 1875 zu Wis-
mafen, Kreis Witten, Preußen,
ad 7.-8. vom Landwehrreg. Vorrück,
gegen welche der Deceptionsprozeß er-
öffnet worden ist, werden aufgefordert,
sich innerhalb 3 Monaten, spätestens
am
Samstag den 27. November 1897,
Vormittags 9 Uhr,
im hiesigen Divisionsgerichtslokal (Mi-
litärarresthaus) zu stellen, widrigen-
falls sie im Abwesenheitsverfahren für
sahnenpflichtig erklärt und in eine Gelb-
strafe von 150-3000 Mark verurteilt
werden.
Freiburg i. Br., den 20. Juli 1897.
Königl. Gericht der 29. Division.

Bekanntmachung.
Gemäß § 22 des Zwangsabtreibungs-
gesetzes vom 28. August 1895 bringen
wir zur öffentlichen Kenntnis, daß die
nachstehend genannten Grundbesitzer der
Gemarkung Göttingen die von ihnen
zur Erweiterung der Bahnhofsstation Göt-
tingen geforderten Grundstücke theils
im Wege gütlichen Uebernehmens
mit dem Vorbehalte eventuell gerichtliche
sechshenftlich erklärt und in eine Gelb-
strafe von 150-3000 Mark verurteilt
werden.
Freiburg i. Br., den 20. Juli 1897.
Königl. Gericht der 29. Division.

Bekanntmachung.
G-16. Nr. 39,080. Konstanz.
Gemäß § 22 des Zwangsabtreibungs-
gesetzes vom 28. August 1895 bringen
wir zur öffentlichen Kenntnis, daß die
nachstehend genannten Grundbesitzer der
Gemarkung Göttingen die von ihnen
zur Erweiterung der Bahnhofsstation Göt-
tingen geforderten Grundstücke theils
im Wege gütlichen Uebernehmens
mit dem Vorbehalte eventuell gerichtliche
sechshenftlich erklärt und in eine Gelb-
strafe von 150-3000 Mark verurteilt
werden.
Freiburg i. Br., den 20. Juli 1897.
Königl. Gericht der 29. Division.

**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
In der Zeit vom 21. bis 26. August
d. J. findet in Wiesbaden aus Anlaß
der daselbst tagenden 42. Wander-
versammlung deutscher, österreichischer
und ungarischer Bienenwirthe eine Ausstel-
lung von der Bienenzucht zc. dienenden
Geräthen zc. statt.
Für die ausgestellten und unterkauft
bleibenden Gegenstände wird auf den
diesseitigen Strecken unter den üblichen
Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung
gewährt.
Karlsruhe, den 18. Juli 1897.
Generaldirektion.

Notariatsgehilfe.
G-988.2. Ein tüchtiger Gehilfe auf
1. August d. J. gesucht. Anfangs-
einkommen 70-80 monatlich.
G-988.1. **Becker, Notar.**

Notariatsgehilfe,
ein vollständig eingetübter, sucht per
1. August d. J. Stellung. Adressen an
Herrn Notar A. F. Straub in
Freiburg i. B. erbeten.
G-987.2.